

en und
 u.s.
 waren
 assend
 rante
 Naunhof
 hen & Söhne.
 en einfachsten bis zu
 insten Ausführungen
 äußerster Auswahl
 & Eule, Naunhof.
 Bunsch werden Name.
 dungen angebracht
 strindfleisch
 ität
 0 Pfg.
 W. Nebel.
 nädchen
 Frau Stroßler.
 ehrling
 Condorei
 zig, Kurprinztr. 22.
 Räuber
 be, Stadtgut.
 auf
 elsgärtner
 urf aller gärt.
 Baumshul-
 führung der
 aller Art.
 Zohnung,
 ammer, s. einzelne
 Offerten unter S.
 n.
 logis
 vermieter
 sse 154H.
 dienst
 atlich können
 serbien, welche
 Off. u. S. Co.
 on
 Co., Leipzig.
 enthal
 rasse 8,
 Dresdner
 -7, Sonn-
 , Mutter,
 streichen
 en Grab-
 geleiteton,
 en.

Naunhofer Nachrichten.

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Erdmannshain, Eicha, Fuchshain, Großsteinberg, Klinga, Köhra, Kleinsteenberg, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

Bezugspreis:
frei in's Haus durch Auszüger
M. 1.20 vierteljährlich.
frei in's Haus durch die Post
M. 1.30 vierteljährlich.

Mit zwei Beiblättern:
Illustriertes Sonntagsblatt
und
Landwirtschaftliche Zeitung.
Zeitung alle 14 Tage.



Verlag und Druck:
Günz & Gule, Naunhof.
Redaktion:
Hugo Nösch, Naunhof.

Ankündigungen:
Für Insolvenzen der Amtshauptmannschaft Grimma 10 Pfg. die vierzehnmalige Zeile, für Auswärtige 12 Pfg.
Bei Wiederholungen halb.

Die Naunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Vormittag 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 37.

Mittwoch, den 27. März 1901.

12. Jahrgang.

Die Landrentenbeiträge auf den 1. Termin sind bis zum 30. dsa. Mts. zu entrichten.
Naunhof, den 26. März 1901.

Der Stadtrath.
Igel

Bekanntmachung.

Die diesjährige
Frühjahrskontrolversammlung
findet
Dienstag, den 16. April 1901
Vormittags 10 Uhr
im Saale des **Gasthofs zum Stern** in Naunhof statt.
Naunhof, am 26. März 1901.

Der Bürgermeister.
Igel

Audienz des Reichstags- und Landtagspräsidiums beim Kaiser.

Sowohl die Präsidenten des Reichstages wie des preußischen Landtages haben beim Kaiser Audienz gehabt. Den Präsidenten des Landtages die ihm zur glücklichen Errettung aus Gefahr gratulierten, hat der Kaiser gesagt: Die Bücholzigkeit im Volle nehme überhand; der monarchische Sinn sei im Schwinden; böswillige Kritik aller Autorität werde zur Gewohnheit; an die großen gemeinsamen Interessen denke kein Mensch.

Der Herr Landtagspräsident hatte diese Neuheiten durch eine etwas sonderbare Ansprache provoziert. Er hatte nämlich den Bremer Vorfall mit den Attentaten Hödes und Noblings auf den alten Kaiser in Parallele gestellt. Herr v. Kröcher, so schreibt hierzu der „Frank. Generalanzeig.“, wird seine guten Gründe haben, warum er den Bremer Vorfall in das Tragische hinüberspielt. Wir aber können es nur für eine Taktlosigkeit ersten Ranges erklären, wenn dem Kaiser von solcherlei guten Freunden jetzt mit Gewalt der Gedanke eingepist wird, daß ein böswilliges Attentat aus abgrundtiefster Gemeinheit auf ihn verübt sei. Wenn will man dadurch nützen? Doch höchstens nur gerade den Sonderinteressen, über deren allgemeines Überwuchern der Kaiser in seiner Antwort sich beklagt. Der arme Epileptiker in Bremen sieht außer Zusammenhang mit irgend einer antimonarchischen Verwirrung der Nation.

Nicht genug mit dieser Un geschicklichkeit, brachte Herr v. Kröcher die Antwort des Kaisers auch noch in Form einer Staats handlung dem Landtag zu Gehör. Sofort erhob sich der Abg. Eugen Richter und entgegnete zur Geschäftsvorordnung:

Vieher ist es weder im Abgeordnetenhaus noch im Reichstage jemals vorgekommen, daß solche Neuheiten, die der Kaiser beim Empfang des Präsidiums ohne Anwesenheit eines verantwortlichen Ministers gethan hat, in dieser Weise dem Parlament zur Kenntnis gebracht worden sind. Denn nur, wenn ein Minister die Verantwortung übernimmt, bekommen die kaiserlichen Worte für uns Bedeutung, nur dann können sie von uns einer Kritik unterworfen werden. Ich protestiere daher gegen diesen Vorgang. Sobald hat der Herr Präsident in seiner Ansprache den krampfhaften Anfall eines unzurechnungsfähigen Burschen in Bremen mit den verbrecherischen Absichten von Hödel und Nobling verglichen. Ich stelle dem gegenüber fest, daß eine solche Auffassung des Bremer Vorfalls bis dahin in diesem Hause nicht her vorgetreten ist.

Sehr matt entgegnete hierauf der Herr

Landtagspräsident, er habe einen Vergleich mit den Attentaten von 1878 nicht gezogen, er habe nur mit reißlicher Ueberlegung gesagt, Se. Majestät habe „Mehrliches“ erlebt. Die Worte Se. Majestät hier mitzuteilen, habe er sich nicht nur für berechtigt, sondern für verpflichtet gehalten.

Abg. Richter hält unter lebhafter Unruhe rechts seinen Widerspruch aufrecht. Die Worte des Kaisers hätten nur in Form einer ministeriell gegengezeichneten Botschaft an das Haus gebracht werden dürfen.

Die deutsche Auswanderung im Jahre 1900.

Das Ziel der Auswanderer ist nach wie vor ganz überwiegend Nordamerika (19 338). Nach Afrika gingen im letzten Jahre weniger Deutsche als seit 20 Jahren, nämlich nur 183, und nach Asien lockte es während der Wirren gar nur einen einzigen deutschen Auswanderer. Australien nahm wie im Durchschnitt der letzten Jahre, kaum 200 Deutsche auf, während es frühere Zeiten gab, in denen es 500—1000 ja in einem Jahre von über 2000 unserer Auswanderer aufgeführt wurde. Nach Südamerika richtet sich kaum der dritte Teil des Auswandererstroms, der in den letzten Jahren diesen Weg wählte. Das hat seine Ursache aber lediglich in der Thothache, daß die großen deutschen Schiffahrtsgesellschaften durch die umfangreichen Transporte nach Ostasien zu einer Einschränkung ihrer südamerikanischen Linien veranlaßt waren.

Im einzelnen war das Ziel der nach Südamerika gehenden deutschen Auswanderer in 275 Fällen Argentinien, in 245 Fällen der brasiliensischen Staat Santa Catharina, in dem bekanntlich die geschlossensten deutschen Siedlungen vorhanden sind, in 80 Fällen der benachbarte Staat Rio Grande do Sul, wo das romanische Element überwiegt, und nur noch in 23 Fällen der dritte der brasilianischen Südstaaten, Parana. Auch hierhin ging früher eine größere deutsche Auswanderung, doch haben sich hier in neuerer Zeit die Polen eine so sichere Domäne zu schaffen gewußt, daß sie dieses Land geradezu als ein „Neu-Polen“ bezeichnen und ihm die früher auch auf die Deutschen ausgeübte Anziehungs Kraft genommen haben. Weiter sind zu erwähnen 96 deutsche Auswanderer nach Portugiesisch-Ostafrika, die wohl ihren Weg nach den Burenstaaten fortgesetzt haben dürften, und noch 62 nach dem Kapland. Nach den anderen Ländern wandten sich nur vereinzelt Personen.

Ein neues Studentenattentat in Russland.

Für Russland scheint eine bewegte Zeit angebrochen zu sein. Dem Attentate, welchem

der Kultusminister Bogolepow zum Opfer gefallen ist, den Ausschüssen der Studenten- und Arbeiterunruhen, die teilweise eine bisher nicht dagewesene Ausdehnung angenommen haben, ist ein Attentat auf Pobedonoszew, Oberprokurator der heiligen Synod gefolgt, den Mann, der in sich das Prinzip des starken politisch-religiösen Absolutismus verbürgert. Der aus Samara in Petersburg eingetroffene Sohn eines Titularrats, Nikolaus Lagowski, feuerte auf das hellerleuchtete Arbeitskabinett seines Hauses zwei Schüsse ab direkt in die Richtung auf den Schreibtisch, wo Pobedonoszew beschäftigt war, und darauf einen dritten auf die Portierloge. Sämtliche Angeln schlugen in die Zimmerdecke, ohne jemand zu verlegen. Der Attentäter, der keine Miene machte, davonzulaufen, wurde sofort arretiert und dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Der Generalprokurator der russischen heiligen Synod, der in so großer Gefahr geschockt, ist im Jahre 1827 in Moskau geboren. Er war ursprünglich Professor an der Moskauer Universität, unterrichtete mehrere Großfürsten und auch den nachmaligen Kaiser Alexander III. in den juristischen Fächern. Als dieser dann zur Regierung kam, übte Pobedonoszew einen maßgebenden Einfluß auf seine früheren Schüler aus. Seinem Einfluß ist hauptsächlich die vollständige Abkehr von allen liberalen Ideen und die Unterdrückung anderer Konfessionen zugeschrieben.

Stiftungen im Königreich Sachsen.

Das Sächsische Kirchen- und Schulblatt stellt vierteljährlich genau ein Verzeichnis aller in Sachsen für Kirche, Schule, Ämter und innere Mission, Gustav-Adolf-Verein und Gotteshäuser und für Volkswohl gemachten Stiftungen und Geschenke zusammen. Nach diesen Verzeichnissen betragen im ersten Vierteljahr 1900 die Stiftungen in Sachsen: 1544 402 Mark, im zweiten: 545 138 Mark, im dritten: 1785 006 Mark, im vierten: 890 819 Mark, wenn man die Stiftung des verstorbenen Baronesse von Eberstein auf Rittergut Schönesfeld bei Leipzig mit rechnet, bestehend eben in diesem Rittergute zu einer Stiftung für ledig hinterlassene Töchter von Staatsbeamten und Offizieren, beträgt jene Summe wohl aber weit über 1 Mill. Mark, also in Summa 4 764 193 Mark in einem Jahre. Dabei sind meist nicht die Stiftungen gerechnet, welche in geschenkten Bauplänen, Glocken, Glasgemälden, Kirchengeräten u. s. f. an Kirchen gemacht werden entweder bei deren Neubau oder bei deren Renovation. Sie sind oft sehr beträchtlich. Wurden doch für die am 17. Februar wieder eingeweihte Lutherkirche in Blauenthal i. B. von der Gemeinde 24 000 Mark freiwillig aufgebracht und sind doch bereits jetzt schon noch vor Vollendung des Baues für die neue Kirche in Marienthal bei Zwönitz mehrere tausend Mark für die Glasgemälde gestiftet worden. Da opfert ausnahmslos willig jede kleine Dorfgemeinde. Berechnet sind natürlich auch nicht die Kirchenfolisten, sondern eben nur eigenständliche Stiftungen. Von diesen Stiftungen sind die meisten gemacht für das Volkswohl, insonderheit für das Wohl der Arbeiter. Dann kommen die Anstalten für innere Mission, Diakonissenanstalten u. s. f. Dann kommt der Gustav-Adolf-Verein. Hierauf die äußere Mission. Dann die Stiftungen für die Kirche. Am geringsten sind die Stiftungen für die Schule. Letzteres mag wohl daher kommen, daß die Bedürfnisse für diese durch hohe Anlagen allenthalben aufgebracht werden. Doch umgeben, die beglückt sind, wenn sie in feiner

mag nicht unerwähnt sein, daß die Lehrer selbst für ihren Pestalozzverein und ihre Seminare zu Stipendien nicht unbeträchtliche Stiftungen machen. Sie lassen fast kein Jubiläum eines Seminars, eines Bezirksschulinspektors u. s. f. vorüber gehen, ohne eine solche aufzurichten. Die Aufwendungen in Deutschland überhaupt, welche die Aktiengesellschaften und private Arbeitgeber für Wohlfahrtsstipendien zu Gunsten ihrer Arbeiter machen, haben eine außerordentliche Höhe erreicht, die bei der Beurteilung der deutschen sozialen Vorgänge an der Wende des Jahrhunderts als einflußreich aufzufassen sein möchte. So schreibt der Bibliothekar Peter Schmidt im Arbeiterfreund 1900 (38. Jahrgang, 4. Vierteljahrheft): Das Gesamtergebnis dieser Spenden in den letzten drei Jahren war 1898: 27 399 876 Mark, 1899: 39 159 696 Mark, 1900: 60 542 133 Mark. Man sieht also, daß die Reden von den Reichen, die alles für sich behalten, vor der Wahrheit nicht bestehen.

Zu der Ermordung des Musikers Gunkel

schrifft Alfred Holzbach im Berl. Volksangeiger:

Man wäre fast versucht, die Behauptung aufzustellen, daß in einer anderen Stadt als Dresden diese Tragödie unmöglich gewesen sei, daß nur in einer Stadt, in der solch ein Personenfultus mit den Helden und Heldeninnen des Theaters getrieben wird, eine derartig wahnwitzige That ausgedacht und ausgeführt werden könnte. Dieser Kultus scheint hier traditionell zu sein, denn als Devotion Dresden verließ, da warteten viele Hunderte bereits 24 Stunden vor Beginn der Abschiedsvorstellung vor dem Theatereingang und errichteten während der Nacht auf dem Theaterplatz ein förmliches Bivac. Wenn in Dresden ein Theater-Mitglied beliebt ist und außerdem wirkliche Künstlerschaft besitzt, dann kann es sich ruhig etwas erlauben, und als Erik Wedekind ihren Vertrag mit der dortigen Intendanten erneuern sollte, da stellte die Bedingung, daß ihr Brüderl und Landsmann, ein geborener Schweizer, in sächsischen Staatsdiensten eine Anstellung erhielte. Man fand diesen Anspruch zuerst teils komisch, teils anmaßend, aber trotzdem wurde für den Brüderl, den sehigen Gatten der ausgezeichneten Sängerin, die unter allen Umständen Dresden erhalten bleiben mußte die gemünzte Stellung gefunden.

Für die Bühnenkünstlerinnen heißt man im Dresdener Publikum Verehrung und Schwärmerei, für die Künstler vielfach geradezu Leidenschaft. Sachsen Hauptstadt ist reich an Pensionaten, deren junge Pleßlinge für Theater schwärmen, sie hat eine große englische Kolonie, die ihre Bewunderung namentlich den Wagnerhelden zollt.

Der Personenfultus wird hier weit mehr vom weiblichen als vom männlichen Geschlechte getrieben, die Männer scheinen hierzu nicht genug Zeit zu haben, und darum sieht man an den Bühnenausgängen fast ausschließlich Mädchen, die auf ihre Halbgötter und Halbgötterinnen horren und glücklich sind, wenn sie ihnen die Hand drücken oder gar küssen dürfen.

Der Kultus, den die Frau, das Mädchen der Künstlerin weiht, mag etwas Hartloses und Naives an sich haben; allein er erscheint bedenklicher, wenn er dem Künstler gilt. Tritt hier ein Sänger oder Schauspieler nur irgendwie hervor, dann finden sich sofort Schwärmerinnen, die ihn förmlich mit einem Nimbus umgeben, die beglückt sind, wenn sie in seiner

Nähe weisen dürfen, die glühende Freude an ihm schreiben, ihn nach der Vorstellung am Ausgange mit Tücherwischen empfangen und nichts unversucht lassen, um vor allen Dingen von ihrem Ideal ein Autogramm zu erlangen, diese Autographen-Epidemie wird im übrigen einem guten Zweck dienstbar gemacht, denn die Mitglieder der Dresdener Hoftheater geben ihre Namenszüge nur um 50 Pfennig her, und all' diese 50 Pfennig-Stücke fließen in die Pensionskasse.

Ein Ruhm dieser Art drückt natürlich Kunst und Künstler herab; die Kunst wird zur Nebensache, zur Haupthandlung die Person, die hierdurch leicht zur Überhöhung ihres wahren, künstlerischen Wertes gelangen kann.

China.

Die russische und die britische Regierung kamen überein, den Tientsiner Streit dem Grafen Waldersee befreu schiedlicher Beilegung anheimzustellen. Die Truppen dessen Landes, für welches Waldersee entscheidet, sollen das strittige Gebiet besetzen, die Truppen des anderen Landes definitiv zurückgezogen werden.

Südafrika.

Etwa 400 Buren haben gestern einen Vorratzug etwas nördlich von Bloklaagte zerstört und sind mit mehreren Wagenladungen erbeuteter Vorräte abgezogen.

Wie in englischen Regierungskreisen versichert wird, sollen die Friedensverhandlungen mit den Buren in kürzester Zeit wieder aufgenommen werden. Die Regierung wird den Buren weitere Zugeständnisse machen.

Neuerdings sind in Kapstadt abermals 12 Pestfälle vorgekommen; unter den Erkrankten befinden sich vier Europäer.

Die Blätter melden aus Kapstadt: Desselb. grub bei Senekal zwei Gräber aus, die ehemals Prinsloo gehörten.

Mündschau.

— Ministerpräsident und Kriegsminister General Freiherr Schott v. Schottenstein in Stuttgart ist angeblich wegen „Krankheit“ beurlaubt. Er war erst seit 4 Monaten Ministerpräsident. Man glaubt nicht recht an Krankheit und Urlaub. Nach der „Fels.“ handelt es sich um eine Untersuchung wegen Vergehens gegen § 180 des Strafgesetzbuchs (Ruppel), in welcher Ministerpräsident v. Schottenstein als „Zeuge“ auftreten soll.

In Belgien will das Ministerium vorschlagen, den Kongostaat sofort wieder zu übernehmen und zwar als belgische Kronkolonie, die vom König ohne direktes Eingreifen des Parlaments verwaltet wird.

— Die Akten des finnischen Staatssekretariats der Jahre 1809 bis 1825, sind auf Befehl des Kaisers dem Reichsarchiv einverlebt worden.

Aus Stadt und Land.

Karlsruhe, 26. März.

† Einen ganz besonderen musikalischen Genuss bot am Sonntag das Konzert der

Künstler-Familie Drescher aus Leipzig, welche hier zum zweiten Male im Gauhof zum goldenen Stern auftrat. Es walzte ein sel tener Glücksstern über dieser Familie: Vater und Mutter, alle ausnahmslos musikbegabt und künstlerisch veranlagt, von dem 25 jähr. Sohn bis herab zur 6 jähr. Tochter! Man hält es wirklich kaum für möglich, daß in solch einem kleinen, noch nicht den Kinderschuhen entwachsenen Kindern so viel Talent stecken kann. Die Dirigentin erregte mit Ihren Violinspiel allezeit Bewunderung. Mit tödloser Präzision und ohne alle Noten spielte sie ihre Lieder, sodass man hätte glauben mögen, ein Künstler führe den Bogen, und nicht ein Mädchen. Das sehr zahlreiche Publikum zeigte sich aber auch dankbar und wiederholte mehrmals die kleinen Künstler sich zu Zugaben verstehen. Die Familie Drescher ist fast beständig auswärtig engagiert und es kommt oft vor, daß sie 4–6 Wochen in ein und demselben Land auftritt. Das ist natürlich nur dadurch möglich, daß die kleine Truppe ein überaus reichhaltiges Repertoire besitzt und auch im Geist tückiges leistet.

Am 1. April wird in Gudahain eine Postagentur mit Telegraphenbetrieb eröffnet, dieselbe gehört zum Bezirk Leipzig und kommt zu Herrn Gauhofsbesitzer Herber.

† Die Wilderten traten nach sächsischem Jagdgeley am 15. März in die Schönzeit und genießen dieselbe bis mit Ende Juni.

Da steht in Sachsen nur noch die in unseren heimischen Wäldern immer seltener werdenden Hirsche von Auer-, Birk- und Haselwild, sowie die bei uns nur noch vereinzelt durchziehenden Schnecken abgeschossen werden dürfen, auch das Hirsch- und Rehwild in der Schönzeit steht, so hat die diesmalige Jagdhaison in der Haupthandlung ihr Ende erreicht.

† Was kosten die sächsischen Eisenbahn-fahrzeugsmitte? Ende 1900 war der Bestand unserer sächsischen Lokomotiven einschließlich drei vollspuriger Dampfwagen 1247, unserer Personenwagen 3333, der Zugführer- und Gepäckwagen 569, der bedienten Güterwagen 10 608 und der offenen Güterwagen 18 997. Die Lokomotiven kosteten 57 033 688,88 Mark, die Personenwagen 24 151 409,83 Mark, die Zugführerwagen, Gepäck- und Güterwagen 71 124 143,06 Mark, zusammen 152 357 241,77 Mark. Die Anschaffungs-kosten einer größeren Anzahl bereits in Dienst gestellter und in den Betrieb mit aufgenommener Fahrzeugsmitte der Staatsseidenbahnen sind in diesem Betrag nicht enthalten.

— In Belgien will das Ministerium vorschlagen, den Kongostaat sofort wieder zu übernehmen und zwar als belgische Kronkolonie, die vom König ohne direktes Eingreifen des Parlaments verwaltet wird.

— Die Akten des finnischen Staatssekretariats der Jahre 1809 bis 1825, sind auf Befehl des Kaisers dem Reichsarchiv einverlebt worden.

Aus Stadt und Land.

Karlsruhe, 26. März.

† Einen ganz besonderen musikalischen Genuss bot am Sonntag das Konzert der

dann zumeist nicht ihrem erlernten Berufe. Die Gesellschaft warnt darum jeden jungen Mann, eine Großstadt zu betreten, wenn er nicht in eine feste Stellung eintreten kann oder bei Verwandten guten Anschluß findet.

† Die neuen landwirtschaftlichen Schulen in Sachsen wurden in diesem Winterhalbjahr von insgesamt 452 Schülern besucht. Oben steht die landwirtschaftliche Schule in Meissen, welche 110 Schüler zählt, dann folgt Bautzen mit 74 Schülern, Burzen mit 61, Freiberg mit 54, Pegau mit 38, Chemnitz mit 35, Rochlitz 31, Auerbach mit 28, und endlich Annaberg mit 21 Schülern. Die Gesamtzahl im vorigen Winter betrug 455 und die Höchstschülerzahl innerhalb der letzten zehn Jahre wichen die landwirtschaftlichen Schulen im Winter-Halbjahr 1893/94 mit 549 Schülern auf.

† Die evangelisch-lutherische Landes-synode im Königreich Sachsen wird für den 24. April nach Dresden einberufen.

Leipzig. Die Zahl der Arbeitslosen ist — ein günstiges wirtschaftliches Zeichen — hier bedeutend zurückgegangen; wenigstens waren zur Beseitigung des letzten Schnecks bei der städtischen Forstall-Vermögens nur 400 Mann verfügbar, während sich bei den Schneefällen im Februar über 800 Mann gemeldet hatten.

Dresden. In maßgebenden katholischen Kreisen Sachsen wirkt man jetzt sehr für die Gründung einer katholischen Tages-presse im Sachsen. In Dresden hat sich bereits unter Borsig angesehener Persönlichkeiten für diese Zwecke ein Komitee gebildet. Die Verhandlungen werden sehr geheim geführt. Auch in höherstehenden Kreisen steht, so hat die diesmalige Jagdhaison in der Haupthandlung ihr Ende erreicht.

† Was kosten die sächsischen Eisenbahn-fahrzeugsmitte? Ende 1900 war der Bestand unserer sächsischen Lokomotiven einschließlich drei vollspuriger Dampfwagen 1247, unserer Personenwagen 3333, der Zugführer- und Gepäckwagen 569, der bedienten Güterwagen 10 608 und der offenen Güterwagen 18 997. Die Lokomotiven kosteten 57 033 688,88 Mark, die Personenwagen 24 151 409,83 Mark, die Zugführerwagen, Gepäck- und Güterwagen 71 124 143,06 Mark, zusammen 152 357 241,77 Mark. Die Anschaffungs-kosten einer größeren Anzahl bereits in Dienst gestellter und in den Betrieb mit aufgenommener Fahrzeugsmitte der Staatsseidenbahnen sind in diesem Betrag nicht enthalten.

Dresden. Dem Prinzen Michael von Braganza, Leutnant im sächsischen Garde-Reiterregiment, dessen Wagen seinerzeit die Pferde des verunglückten Prinzen Albert schwer gemacht haben soll) ist der Abschied bewilligt worden.

Großhain. Die Gutsbesitzer der Großenhainer Pflege scheinen keine praktischen Viehzüchter zu sein. Dem dortigen Tagblatt überlandte Schlachthofdirektor Günzels folgendes Schreiben mit der Bitte um Veröffentlichung: Am 20. März wurden im hiesigen Schlachthofe von 5 geschlachteten Kindern wieder einmal 3 tragend, davon 2 hochtragend gefunden; 4 Wochen bei 14 Tage würden zur Abstoßung der Früchte genügt haben. Muß man sich da nicht wundern über die Nachlässigkeit der Leute, die da immer zu klagen haben? Einige Aufmerksamkeit im Stalle würde doch bemerkbar, daß Tiere, die zu gewisser Zeit geführt und dann im Milchereitrag nachlassen, als verdächtig anzusehen und einer genauen Untersuchung zu unterwerfen sind, bevor sie dem Fleisch überliefern

werden. Diese Untersuchung ist und wird auf Grund von Verdachtsäußerungen vernünftiger Verkäufer häufig im Schlachthof vor der Tötung ausgeführt und hat verschiedentlich Erfolg gehabt. Ober man warte wenigstens solange, bis daß Tier über eine gewisse Zeit hinaus ist, es wird sich doch meist um wenige Tage handeln. Wenn auch das Fleisch hochtragender Kinder nicht direkt als minderwertig zu bezeichnen ist, so ist es zweifellos schon aus physiologischen Gründen doch nicht so schädigend wie das nichttragender Kinder.

Die unvorsichtigen Verkäufer sollten aber zur Strafe auch bei freiem Handel zum Erhalt verpflichtet sein, was sich übrigens durch eine einfache Klaue beim Kaufschluß erreichen ließe. Die Betreffenden mögen sich außerdem überlegen, was sie beim Verkauf derartiger Tiere verlieren: das Kalb, die Milchnutzung und nicht zum mindesten den Differenzwert des Verkaufs als „hochtragendes“ oder als „Schwanger“.

Burzen. Die Errichtung einer Freibank und die damit verbundene Anstellung eines Tierarztes wird in nächster Zeit zur Thatshand werden.

Pegau. Von der Landwirtschaftlichen Lehreanstalt zu Pegau erschien der 5. Jahresbericht, aus welchem hervorgeht, daß die junge Lehreanstalt auch im vergangenen Unterrichtsjahr in recht erfreulicher Weise sich weiter entwickelt hat. Bei der reichen Ausstattung und trefflichen Einrichtung ist die Schule im Stande, ihren Jöglingen in der kurzen Zeit von zwei Wintersemestern diejenige Hochbildung zu vermitteln, die heute zur erfolgreichen Bewirtschaftung kleiner und mittlerer Landwirtschaftsbetriebe unentbehrlich ist. Der Jahresbericht wird von der Anstaltsleitung jedem Interessenten kostenfrei zugesandt.

Vermischtes

* In Südbindien, wo neben vielen andern Missionsgesellschaften auch zwei deutsche, die Leipziger und Bayeler, thätige sind, hat das Christentum bei weitem größere Fortschritte gemacht, als in der übrigen Hindubewohnerung. In der Madras-Präfektur bilden die Christen bereits einen namhaften Prozent-Teil der eingeborenen Bevölkerung. Als der Vizekönig Lord Curzon Ende des vorigen Jahres den südlichen Teil seines Reiches bereiste, benutzte der Verein der protestantischen Christen von Madras die Gelegenheit, ihm durch eine Deputation von 28 angehörenden Christen, darunter zwölf eingeborenen Geistlichen, eine Adress überreichen zu lassen, in der sie betonten, daß von den auf der Universität geprüften Hindus der zwölften Teil ihrer Gemeinschaft angehört, daß sie aber hinsichtlich der Ausbildung des weiblichen Geschlechts allen Ständen voraus wären. Sie bat, künftig bei der Besetzung höherer Ämter, in denen Eingeborene Verwendung finden, mehr berücksichtigt zu werden; auch wünschten sie eine Beseitigung der Bettelmüdigkeiten, welche die Christen zu Gunsten der heidnischen Hindus benachteiligen. Lord Curzon zollte in seiner Antwort dem Missionsarbeiten und seinen Erfolgen in Südbindien volle Anerkennung, ließ aber die Beschwerden nur teil-

Ein edles Frauenherz.

Roman von Viktor Rheinberg.

„Aber Robert, es ist doch wahr, es thut mir leid, daß Du es nicht gerne hörest, ich muß es trotzdem wiederholen. Du wirst nur zu bald entdecken, daß ich nicht die Manieren, nicht das Wesen einer Dame Deines Standes habe; doch ich will gerne lernen, ich habe ein gutes Gedächtnis, will mit alles merken, was Du sagst, und nach Möglichkeit das Benehmen vornehmender Frauen nachahmen.“

„Nein, wir Himmels willen, nur das nicht!“ rief er ungeduldig. „Von allem Urgen, was es auf Erden geben kann, ist eine Frau, welche sich bewußt, andere nachzunehmen, das ärgerste! Verzeih! Jenny, wenn meine Lebhaftigkeit Dich erschreckt,“ fügte er entzückt hinzug, als er bemerkte, daß ihre Mundwinkel schmerzlich zuckten; „aber der Gedanke hat mich entzweit, jede Nachahmung ist unnatürlich und daher nichts weniger als vornehm; ich dachte aber wirklich, daß alle Mädchen, es sei denn vielleicht mit ganz wenigen Ausnahmen, genau wüssten, wie sie sich zu benehmen hätten. Du hast übrigens nichts zu fürchten, Jenny. Du bist sehr schön, und Schönheiten dürfen es wohl wagen, exzentrisch zu sein. Du mußt mir nur gestatten, Dir meine Bemerkungen zu machen, wenn ich Dich irgend etwas thun sehe, was Deiner jetzigen Stellung nicht entspricht.“

„Es soll mein Stolz und meine Freude sein, Dich zufrieden zu stellen, und ich werde jeden Tadel dankbar hinnehmen; jedes Deiner Worte soll mit der größten Aufmerksamkeit beachtet werden.“

Ihre Antwort schmeichelte ihm ein wenig und er empfand stolze Befriedigung, daß ihm so unbedingtes Gehorsam entgegen gebracht wurde; trotzdem berührte ihn das Bewußtsein peinlich, daß eine gewisse Ungleichheit sozialer Stellung zwischen ihnen nicht in Übereine zu stellen sei. Sie war keine Dame! Güteg Himmel, was würde seine Mutter, was seine Schwester sagen, wenn sie das ahnten! Und doch, obwohl dieser Gedanke ihm peinlich war, konnte er doch nicht umhin, daß jugendliche Geschöpfe, das eine so eigenartige Verteilung von Ausführungen in den Weg geführt, zu bewundern wegen der unendlichen Wohlhabigkeit, die den Charakter derselben auszeichnete. Sie gestand ganz einfach zu, daß ihre Bildung und Erziehung eine mangelhafte sei, wo manche andere an ihrer Stelle sich in Eigen-schäfte.

bügel überhoben haben würden. Er bewunderte ihre Ausstrahlung, während er doch nicht umhin konnte, zu bestagen, daß von Geburt an ihr ganzes Dasein nicht anders geleitet werden sei.

„Wir wollen lieber nicht an der Tafel speisen,“ sprach er am nächsten Tag, „ich würde sicherlich Bekannte treffen und das wäre mir peinlich; las uns das Diner auf unser Zimmer bestellen.“

Jenny sah sehr anmutig aus in ihrem neuen hübschen Kleide, mit dunklen Rosen in dem reichen, blonden Haar.

Lord Wilcog lächelte, als sie vor ihm hinstand. „Rosen sind meine Lieblingsblumen,“ bemerkte er, „ich würde gern die Alten nachahmen und in einem Zimmer speisen, dessen Boden mit Rosenblättern bedekt ist.“

Von diesem Augenblick an wurde die Rose auch ihre Lieblingsblume.

„Im Grunde genommen,“ dachte er, „ist sie doch reizend und ich hätte Vergeser thun können, als sie heranziehen; schön, klug, anmutig, fürwahr, ich bereue nicht, daß...“

Er hielt plötzlich in seinem Gedanken inne; sie hatten sich zu Tisch gesetzt und er gewohnte zu seinem Entsezen, wie sie mit ihrem Löffel ganz ohne sich zwang anzutun, in die Schüssel fuhr, um sich irgend eine Buttermilch heraus zu fischen, die ihr besonders genügend hatte.

Dunkle Wolken lagerten auf seiner Stirne, als sie gleich darauf empörte.

„Robert, was ist Dir?“ fragte sie besorgt.

„Nichts!“

„Habe ich Dich irgendwie verletzt?“

„Ja, Du solltest nicht so schauderhaft essen, es ist unausstehlich!“

„Was habe ich denn gethan?“ forschte sie tief erstaunt, „es thut mir unendlich leid, verzeihe mir!“

„Du bist mit Deinem Löffel in die Schüssel gesunken,“ entgegnete er, „und deiner ist gerade entstellt!“

„Verzeih!“ bat sie nochmals, „ich war gerüstet, zu Hause beachtete man derlei Geschäft, gar nicht und in der Schule in Heisingen wurden sie auch nicht so streng gezeigt.“

Sie lachte. „In Hause nahmen wir höchst selten eine regelmäßige Mahlzeit, aus dem einfachen Gründe, weil das Geld

gelagert. Leute, die gleich Dir stets im Wohlstande aufgewachsen, ahnen gar nicht, wie es anderen Sterblichen geht. Mein Vater hat öfters mit der Witwe unter dem Arm, zum Ausgehen bereit, einige Bissen in aller Hast verschlungen, das war seine ganze Wahlzeit; meine Mutter hingegen ging manchen Tag ohne Mittagbrot zu Bett; im End aber vergaß man die Hörner der Wohlstandsgüte, selbst, wenn man diezeln zuvor inne hatte. Das Bewußtsein, für den Lebensunterhalt, für das tägliche Brot arbeiten zu müssen, rust eine gewisse Gleichgültigkeit gegen Kapitalien hervor; wie man ihr, fällt nicht in die Wachstums, wenn man nur überhaupt etwas zu essen hat!“

Während Lord Wilcog langsam einen der schönen Pfälzer schälte, die im jungen Lande der Gallier wachsen kann er nach über den tiefen Ernst jener Worte, die von so jungen, schönen Lippen erklungen.

Sie standen zusammengen in einer der Galerien des Louvre und Lord Wilcog blickte verwundert auf seine Frau. „Ich glaube, Du kennst das Sujet eines jeden Bildes und weißt den Namen des Malers; es war mir ganz unbekannt, daß Du so wohlunterrichtet bist.“

„Ich bin es auch nicht, nur Bilder haben mich von Jugend auf interessiert und ich trachtete stets recht viel über dieselben zu erfahren.“

Lord Wilcog lachte.

Ohne im geringsten die Absicht zu hegeln, ihre Licht leuchten zu lassen, denn solcher Eitelkeit war Emilie Wilcog unfähig, sah sie in ihren betreuten Erklärungen fort; sie bemerkte gar nicht, daß auch andere noch in der Nähe seien, sie sah niemand außer ihrem Gatten, die ganze Welt enthielt ja doch für sie nur ihn allein. Lord Wilcog aber vernahm, wie einige Herren in fröhlicher Sprache ihre Bemerkungen machten. „Weich klinges Wädchen, welcher Witz, welche Originalität,“ riefen sie einmal um das andere, und solches Lob gefiel ihm, weil es seiner Eitelkeit schmeichelte.

Unglücklicherweise brachte sie der Zufall bald darauf neben eine Gruppe lebhafte Französinnen und er vernahm auch ihre Bemerkungen.

„Eine schöne Person, zweifelsohne eine Engländerin, nach der eigentlichsten Art zu schlafen, in welcher sie sich kleidet!“

weise also Regierung nahmen, könnten.

* Ein

und Tod

Ratibor a

und Lang

der zwölft

sionsgang

<p

Waldschänke.

Donnerstag, den 28. März

Schweineschlachten.

Von 1/2 11 Uhr ab **Wurstfleisch**, abends **Bratwurst mit Sauerkraut**.

G. Kuley.



Meine Wohnung befindet sich von heute ab im
Gasthof zum goldenen Stern.

Naunhof, 26. März 1901.

Reineck,
prakt. Tierarzt.

Uhren und Goldwaren aller Art



zu Konfirmationsgeschenken passend
empfiehlt unter reeller Garantie

Hermann Tritzschler, Naunhof
Langestrasse 26.

Bestbewährteste Schornsteinaufsätze

verschiedene Systeme gegen Rauchbelästigung. **Drahtgeflecht** und **Stacheldraht** zu Einzäunungen. **Fahrräder, Laternen u. Carbid, Milcheentrifugen, Drillmaschinen, Ackerpflüge, Acker- und Wieseneggen**

empfiehlt billigst

Herm. Rüdiger.

**ff. Mastrindfleisch,
frische Kaldaunen**
empfiehlt **G. Böhme.**

Apfelwein

a Flasche 45 Pf. ist stets zu haben
Al. Markthalle, Langestrasse 24.

Extrafeines Mastrindfleisch
I. Qualität
Rindstalg 40 Pf.
empfiehlt **W. Nebel.**

Logis

für einzelne anständige Frau im Preise von 100–120 Mark für 1. April sofort zu mieten gesucht. Geist. Offerten unter „Riete“ in die Erpb. d. Bl. erbeten.

Gasthof Erdmannshain.

Heute Mittwoch
Schlachtfest.

Conditorlehrling

findet gute Ausbildung in Conditorei Ernst Hartmann, Leipzig, Kurzgasse 22.

Seit 1760

wird der berühmte Flensburger

Bommerlunder

Getreide-Tafel-Aquavit gebrannt. In Flaschen à 1,50 Mk. ist er in Naunhof nur einzig und allein zu haben bei

Felix Steeger's Nachf.
Drogenhandlung.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkaltung oder Überbeladung des Magens, durch mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkranmpf,

Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Versehlernung aufgetragen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichem, heilkraftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenbeschwerden rasch beseitigt. Man sollte also nicht zögern, seine Anwendung anderem schärfen, stechenden, Gewissheit zerstreuenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie Kopfschmerzen, Aufblähungen, Sodbrennen, Blähungen, Übelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so häufiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuholverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolliktschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutausstoenungen in Leber, Milz und Pfortaderystem (Eklorrhoidaleiden) werden durch Kräuterwein rasch und einsichtig beseitigt. Kräuterwein behobt Unregelmässigkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhlgang unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gleichzeitiger Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gewissheitserkrankung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, siechen oft solche Kranken langsam dahin. Kräuterwein steigert den Appetit, befriedigt Verdauung und Ernährung, regt die erstickten Nerven und aufheitert dem Kranken neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankesreden bestätigen dies.

Kräuter-Wein ist in Flaschen à Mk. 1,50 und 1,75 in den

Apotheken zu haben.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststrasse 82a“, 2 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kostenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlangt ausdrücklich

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsaft 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Ehereschensaft 150,0, Kirschsaft 220,0, Mandarinen 20,0, Fenkel, Anis, Holundersaft, amerik. Kraftwurzel, Engianwurzel, Kalmuswurzel 20,0. Diese Bestandteile mischen man!

Den Herren Landwirten

gebe nunmehr hierdurch zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten bekannt, daß die für meine Firma thätig gewesenen Herren **S. Schulze** und **W. Schulze** seit vorigen Jahre **nicht mehr** Geschäfte für mich abschließen.

Justinus Richter, Leisnig. (Gegr. 1540.)
Dämpfer- und Tränker-Spezialist.

Die Fahrradhandlung von August Busch

— Langestrasse 118 —

empfiehlt zu bevorstehender Saison

Herren-, Damen- und Kinderfahrräder, erstes Fabrikat, neueste Construction zu äußerst billigen Preisen, sowie alle Fahrradzubehörteile. Ferner **Nähmaschinen, Wringmaschinen, Fahrradständer** in solidester Ausführung und zu den coulantesten Zahlungsbedingungen.

Reparaturen werden sauber und billigst in eigener Werkstatt ausgeführt.

Prima Sommer-Saat-Weizen

empfiehlt billigst ab **Bahnhof Belgershain**

Franz Fritzsche, Köhra.

Desal. 58/62% besitzt dopp. gefiedert und enthaartes

Baumwollsaatmehl à Mark 7.25 pr. Ztr.

Maggi zum Würzen der Suppen, Saucen, Gemüse etc. wird den Haushfrauen destens empfohlen, um auf billigste Weise — wenige Tropfen genügen — augenblicklich alle so schmeckende Gerichte vorzüglich zu machen. Zu haben in Fläschchen von 25 Pf. an bei

Richard Rühne, Langestrasse.

Original-Fläschchen zu 35 Pf. werden zu 25 Pf. und die zu 65 Pf. zu 45 Pf. mit Maggiwürze nachgefüllt.

Ia. Mastkalbenfleisch, frische Kaldaunen
empfiehlt **Herr. Schwarze.**

P. P.

Empfiehlt einer geehrten Einwohnerschaft von Naunhof und Umgegend zur Lieferung frei ins Haus:

Echt Münchener Löwenbräu

15 fl. Mf. 3.—

Echt Kulmbacher St. Petri

18 fl. Mf. 3.—

ff. leicht Bayrisch (hell)

20 fl. Mf. 3.—

„ do. (dunkel)

20 fl. Mf. 3.—

Lagerbier, Aktienbrauerei Göhlis

30 fl. Mf. 3.—

Bohmisch, Aktienbrauerei Göhlis

25 fl. Mf. 3.—

Erlanger (Tafelbier) Aktienbrauerei Göhlis

40 fl. Mf. 3.—

Einfachbier (dunkel) Aktienbrauerei Göhlis

50 fl. Mf. 3.—

Champagner-Weisse 20 fl. Mf. 3.—

Limonade — Gazeuse (Zimbeer, Zitrone, Waldmeister usw.) 12 fl. Mf. 3.—

Sellerswasser 30 fl. Mf. 3.—

Echt Harzer Sauerbrunnen 12 fl. Mf. 3.—

Bestellungen können auch fernerhin noch bei

Herrn G. Fichter, Gartenstr. abgegeben werden.

Naunhof, Schloßgasse 142 b.

Hochachtungsvoll F. A. Fichtner.

Telephon Nr. 35.

Königlich belohnt

sich der tägliche Gebrauch von:
Rabebeuler Theekessels-Teife von Bergmann & Co., Rabebeul-Dresden Schauvorlage:

Steckenpferd,

der besten-Teife gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, Mitesser, Geschwüre, Minnen, Hautekte, Blütchen, Leberflede u. c. à St. 50 Pf. bei

G. Merh. Drogerie.

400 Liter Vollmilch

per sofort, gleichviel in welchen Posten gesucht. Off. mit Preisangabe frei Leipzig unter P. 101 postlagernd Leipzig, Postamt 12.

Ostermädchen,

willig und geschickt wird für Haushalt ob. Geschäftsweste bei guter Behandlung und günstigen Bedingungen gesucht. Offeren unter **R. G. Hauptpost Leipzig.**

Bei unserem Wegzuge von Naunhof nach Trebsen sagen wir unseren Freunden und Bekannten ein

herzliches Gebewohl!

Familie Kiebig.

PATENTE el.

Patentanwalt

SACK-LEIPZIG

Herzlicher Dank.

Für die so überaus ehrende und innige Teilnahme bei dem Tode und der Beerdigung unseres innigstgeliebten, unvergesslichen einzigen Kindes

Ottolie

sagen wir hierdurch den tiefgefühltesten und aufrichtigsten Dank.

Fuchshain, 22. März 1901.

Oscar Gärtner und Frau.

Am Sonntag, früh 1/2 Uhr starb nach kurzem Leiden meine liebe, gute Frau

Pauline Hessler

im 52. Jahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Friedrich Hessler
im Namen der Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.